

Österreichischer Kompetenzrahmen zur Verbesserung der Finanzkompetenzen für Erwachsene

Legende

Blau: Vorschläge für Kompetenzen, die sich auf digitale Finanzen und die digitale Bereitstellung von Finanzinformationen, Bildung und Beratung beziehen

Grün: Vorschläge für Kompetenzen, die sich auf nachhaltige Finanzen beziehen

Kursiv: im Glossar definierte Begriffe

1. Geld und Transaktionen

Thema	Bewusstsein, Wissen und Verständnis	Fertigkeiten und Verhaltensweisen	Selbstvertrauen, Motivation und Einstellung
1.1 Geld und Währungen	<p>Formen und Verwendung von Geld</p> <p>1. Bewusstsein, dass Geld verschiedene Formen annehmen kann</p> <p>2. Verständnis der Bedeutung gesetzlicher Zahlungsmittel</p>	<p>3. Sichere Verwendung und Aufbewahrung von Geld in allen Formen</p> <p>4. Berücksichtigung der relativen Vor- und Nachteile der verschiedenen Geldformen bei der Auswahl der zu verwendenden Form</p>	<p>5. Motivation, sich über verschiedene Geldformen zu informieren</p> <p>6. Selbstvertrauen im Umgang mit verschiedenen Geldformen</p>
	<p>Banknoten und Münzen</p> <p>7. Wissen darüber, wie man echte Banknoten und Münzen erkennt</p> <p>8. Bewusstsein, dass Währungen oder bestimmte Banknoten und Münzen im Laufe der Zeit als offizielle Währung bzw. offizielles Zahlungsmittel überflüssig werden können</p>	<p>9. Einleitung geeigneter Maßnahmen, wenn Banknoten oder Münzen als gefälscht erkannt werden</p> <p>10. Tausch veralteter Banknoten oder Münzen gegen neue innerhalb der für den Umtausch festgelegten Frist</p>	<p>11. Richtige Einstellung bei Konfrontation mit Falschgeld entwickelt</p>
	<p>Fremdwährungen</p> <p>12. Wissen über Anwendung von Wechselkursen zur Umrechnung von Währungen</p> <p>13. Wissen über die Variation von Transaktionskosten, Provisionen und Wechselkursen je nach Zeit und Anbieter</p>	<p>16. Umrechnung von Preisen in verschiedene Währungen</p> <p>17. Berücksichtigung von Gebühren und Wechselkursen bei der Entscheidung, wie Geld zu überweisen oder umzutauschen ist</p>	<p>18. Selbstvertrauen im Umgang mit Transaktionen in verschiedenen Währungen</p> <p>19. Vergleich von Wechselkursen verschiedener Anbieter auf der Suche nach dem besten Angebot</p>

	<p>14. Verständnis der Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf Rücküberweisungen, Auslandsreisen oder Einkäufe im Ausland</p> <p>15. Bewusstsein für die Existenz von Werkzeugen zur Währungsumrechnung</p>		
<p>1.2 Einkommen</p>	<p>Einkommensquellen</p> <p>20. Wissen über die Einkommensquellen aus Kapital und Erwerbstätigkeit, einschließlich der verfügbaren staatlichen Leistungen und der Voraussetzungen für deren Erhalt</p> <p>21. Verständnis, warum das Nettoeinkommen einer Person schwanken kann</p> <p>22. Fähigkeit, legale Wege zur Einkommenssteigerung aufzuzeigen</p> <p>23. Verständnis, wie Vermögenswerte oder Investitionen eine Einkommensquelle darstellen können</p>	<p>24. Erklärung aller Einkommensquellen gegenüber den Steuerbehörden</p>	<p>25. In der Lage, gegebenenfalls mit anderen über Einkommen zu sprechen</p>
	<p>Gehaltsabrechnungen und Gewinn- und Verlustrechnungen</p> <p>26. Verständnis der Angaben in einer Gehaltsabrechnung und einer Gewinn- und Verlustrechnung</p> <p>27. Verständnis wie man auf relevante Daten über das Einkommen einer Person zugreift, sie speichert und beobachtet</p>	<p>30. Kontrolle der Gehaltsabrechnungen und Gewinn- und Verlustrechnungen und Ablage für künftige Bezugnahmen</p> <p>31. Kontrolle der tatsächlichen Einnahmen und erwarteten Einnahmen und Versuch zu analysieren, warum sie voneinander abweichen könnten</p>	

	<p>28. Verständnis des Unterschieds zwischen Brutto- und Nettoeinkommen</p> <p>29. Verständnis, dass einige automatische Lohn- und Gehaltsabzüge für den Aufbau von Vermögenswerten, die Gewährung von Rechten oder die Zahlung von Ausgaben bestimmt sein können</p>	<p>32. Verwendung des Brutto- oder Nettoeinkommens für die Entscheidungsfindung, je nach Bedarf</p> <p>33. Berücksichtigung des gesamten Lohn- oder Gehaltspakets, gegebenenfalls einschließlich der Beiträge zu Ersparnissen oder Versicherungen, wenn das derzeitige Einkommen mit Alternativen verglichen wird</p>	
	<p>Einkommensbedarf</p> <p>34. Verständnis, dass die Ausgaben idealerweise die Einnahmen nicht übersteigen sollten</p> <p>35. Bewusstsein, dass es wichtig ist, im Ruhestand über ein ausreichendes Einkommen zu verfügen und ein Verständnis über das staatliche und betriebliche Pensionssystem besteht</p>	<p>36. Bewertung des aktuellen Einkommensbedarfs und Suche nach Möglichkeiten, ein ausreichendes Einkommen zur Deckung dieses Bedarfs zu erzielen</p> <p>37. Realistische Einschätzung des zu erwartenden Einkommens</p> <p>38. Rücklage eines Teils des Einkommens für den Ruhestand im Sinne der privaten, staatlichen und betrieblichen Vorsorge</p>	<p>39. Motivation, einen Weg zu finden, ein ausreichendes Einkommen zu erzielen, um den derzeitigen und zukünftigen Lebensstandard zu halten (auch im Sinne der privaten, staatlichen und betrieblichen Vorsorge)</p>
	<p>Auswirkungen der beruflichen Laufbahn auf das Einkommen</p> <p>40. Bewusstsein, dass verschiedene Berufe und Karrierewege, einschließlich des Unternehmertums, im Laufe der Zeit mit unterschiedlichen Einkommensniveaus verbunden sind</p>	<p>41. Ergreifen praktischer Schritte, um gegebenenfalls eine bestimmte Karriere oder Geschäftsidee zu verfolgen</p>	<p>42. Selbstvertrauen, eine Berufswahl oder Geschäftsidee oder Gehaltsverhandlung zu verfolgen und gegebenenfalls einen Arbeitsplatzwechsel in Betracht zu ziehen</p>

<p>1.3 Preise, Käufe und Zahlungen</p>	<p>Preise</p> <p>43. Wissen über Berechnung und Interpretation von aussagekräftigen Stückpreisen bei Einkäufen, sofern relevant</p> <p>44. Wissen über die unterschiedliche Bepreisung derselben Waren oder Dienstleistungen in Abhängigkeit von einer Vielzahl von Faktoren, wie z. B. dem Verkäufer, dem Ort oder dem Zeitpunkt des Kaufs</p> <p>45. Wissen über die mögliche Schwankung der Kaufkraft des Geldes im Laufe der Zeit aufgrund der Inflation</p> <p>46. Wissen über die Tatsache, dass der Preis nicht das einzige relevante Kriterium für den Kauf eines bestimmten Produkts ist, sondern dass auch die Qualität und die ökologischen und sozialen Bedingungen der Produktion eine Rolle spielen</p> <p>47. Wissen über die Abhängigkeit der tatsächlichen Kosten einer Ware oder Dienstleistung von Faktoren wie Steuern, Wechselkursen, Versandkosten und Zöllen (bei Bestellungen aus Ländern außerhalb der EU)</p> <p>48. Wissen über die Art, den Endverbraucherpreis zu berechnen, wenn dieser nicht auf dem Preisschild eines Artikels angegeben ist</p>	<p>50. Berechnung oder Schätzung des Endpreises einer Ware oder Dienstleistung</p> <p>51. Suche nach Möglichkeiten zur Bewältigung der Auswirkungen der Inflation auf das Geld</p> <p>52. Versuch, Waren und Dienstleistungen zu einem fairen Preis zu kaufen</p>	<p>53. Selbstvertrauen, einen fairen Preis auszuhandeln</p>
---	---	---	---

	<p>49. Wissen, dass beim Online-Kauf von Produkten der Preis für identische Waren oder Dienstleistungen u. a. je nach der aufgerufenen Website oder dem Browserverlauf, den Versandbedingungen oder dem Ort, von dem aus der Kauf getätigt wird, unterschiedlich sein kann</p>		
	<p>Preisvergleich</p> <p>54. Verständnis, dass Informationen, die über online verfügbare Instrumente zum Kostenvergleich eingeholt werden, unvollständig, ungenau oder lückenhaft sein können</p>	<p>55. Vergleich der Preise ähnlicher Waren, die über verschiedene Kanäle verkauft werden (einschließlich stationärer und Online-Anbieter)</p> <p>56. In der Lage, zuverlässige Online-Vergleichsinstrumente zu nutzen, die Preise, Qualität und Bedingungen von Waren und Dienstleistungen vergleichen, sofern verfügbar</p>	<p>57. Selbstvertrauen, Entscheidungen zu treffen, indem Informationen aus zuverlässigen (Online-)Instrumenten zum Preisvergleich genutzt werden, die von <i>unabhängigen</i> Anbietern entwickelt wurden</p>
	<p>Käufe</p> <p>58. Verständnis, dass Geld, das für den Kauf einer bestimmten Ware oder Dienstleistung ausgegeben wird, nicht mehr für etwas anderes zur Verfügung steht [Konzept der Opportunitätskosten]</p> <p>59. Verständnis, dass in der Vergangenheit getätigte irreversible Kosten heutige Kaufentscheidungen nicht beeinflussen sollten [Anwendung des Konzepts der geleisteten Kosten]</p>	<p>64. Berücksichtigung des Gesamtwerts oder des Nutzens eines potenziellen Kaufs sowie des Preises</p> <p>65. Rückgabe von Produkten, die online oder über andere Arten des Fernabsatzes erworben wurden, innerhalb des gesetzlich festgelegten Zeitrahmens gegen volle Rückerstattung, sofern zutreffend und gesetzlich vorgesehen</p> <p>66. Entwicklung von Strategien zur Vermeidung oder Minimierung von Ausgabenüberschreitungen, impulsiven Käufen und anderen unbeabsichtigten Folgen von Werbung und sozialem Druck</p>	<p>69. Selbstvertrauen, das Recht zu nutzen, online oder über andere Arten des Fernabsatzes getätigte Käufe innerhalb des gesetzlich festgelegten Zeitrahmens gegen vollständige Rückerstattung zurückzugeben, sofern dies relevant und gesetzlich vorgesehen ist</p> <p>70. Selbstvertrauen, Nein zu einem unbefriedigenden oder unerwünschten Verkaufsangebot zu sagen, einschließlich Angeboten im Internet (z. B. Pop-ups, Online-Werbung)</p> <p>71. Selbstvertrauen, dem Druck zu widerstehen, ungeplante Käufe zu tätigen</p>

	<p>60. Wissen, dass es Ersatzprodukte, in manchen Fällen auch gebrauchte oder überholte Produkte, und Dienstleistungen geben kann, die möglicherweise weniger kosten und ökologisch nachhaltiger sind als das ursprünglich identifizierte Produkt</p> <p>61. Wissen, dass es ergänzende Produkte und Dienstleistungen geben kann, die für die Nutzung bestimmter Produkte oder Dienstleistungen erforderlich sind</p> <p>62. Wissen über die geltenden Verbraucherrechte bei Käufen, insbesondere im Internet (z. B. Rückgaberichtlinien, Offenlegung von Informationen)</p> <p>63. Erkenntnis, dass Werbung, Sonderangebote und die Medien einen starken Einfluss darauf haben können, ob man bestimmte Anschaffungen als erstrebenswert empfindet</p>	<p>67. Ergreifen von Maßnahmen, um Käufe bewusst zu tätigen</p> <p>68. Erwägung nachhaltiger Alternativen zu Neuanschaffungen, wie Wiederverwendung und Recycling und Reparatur</p>	
	<p>Zahlungsarten und Geldüberweisung</p> <p>72. Verständnis des Unterschieds zwischen verschiedenen Zahlungsmethoden und wie sie sicher zu nutzen sind (z. B. Debit- oder Kreditkarte, Online-Überweisungsdienste, Überweisung auf ein Einzelhandelskonto, mobile/digitale Brieftaschen, Sofortzahlung)</p> <p>73. Wissen, wie man die potenziellen Risiken und Vorteile der verschiedenen Zahlungsarten bewertet</p>	<p>81. Verwendung geeigneter Methoden und Technologien für Zahlungen unter Berücksichtigung der Gesamtkosten, des Risikos und des persönlichen Nutzens der gewählten Methode</p> <p>82. In der Lage, Online-Zahlungen über verschiedene Zahlungssysteme unter Einhaltung digitaler Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen</p> <p>83. Ergreifen von Maßnahmen zur Nutzung eines <i>Zahlungskontos mit grundlegenden Funktionen</i>, sofern es infrage kommt</p>	<p>85. Motivation, sich über verschiedene Zahlungs- und Überweisungsmethoden zu informieren</p> <p>86. Selbstvertrauen im Umgang mit verschiedenen Zahlungs- und Überweisungsmethoden und Auswahl der besten Überweisungsmethode unter Berücksichtigung von Kosten und Risiken</p> <p>87. Selbstvertrauen, die Eröffnung eines <i>Zahlungskontos mit grundlegenden Funktionen</i> zu beantragen, wenn die Voraussetzungen erfüllt werden</p>

	<p>74. Bewusstsein, dass einige Zahlungsarten eine Form der Kreditaufnahme darstellen, und Verständnis, wie sich dies auf den Gesamtpreis auswirkt und dass verschiedene Arten von Transaktionen unterschiedliche Auswirkungen auf den Cashflow haben</p> <p>75. Kenntnis der grundlegenden Vorschriften zur Bekämpfung der Geldwäsche in Bezug auf die Verwendung von Bargeld und Zahlungen sowie deren Einhaltung</p> <p>76. Bewusstsein, dass es in der EU ein Recht auf ein <i>Zahlungskonto mit grundlegenden Funktionen</i> gibt, unabhängig vom Wohnort oder der finanziellen Situation einer Person</p> <p>77. Wissen um die Existenz nachhaltiger Girokonten, wobei das eingezahlte Geld seitens der Bank nur für die Finanzierung nachhaltiger Kredite und Projekte verwendet wird</p> <p>78. Bewusstsein, dass die EU-Vorschriften es den Verbrauchern ermöglichen, überall in der EU Bankkonten zu eröffnen und zu wechseln</p> <p>79. Bewusstsein, dass ein <i>Zahlungskonto mit grundlegenden Funktionen</i> von traditionellen und Online-Kreditinstituten angeboten werden kann</p> <p>80. Bewusstsein, dass es ein schnelles Verfahren für Verbraucher gibt, die ihr Konto von einer Bank zu einer anderen wechseln wollen</p>	<p>84. Ergreifen von Maßnahmen zur Nutzung eines Zahlungskontos, das den individuellen Bedürfnissen und Anforderungen entspricht</p>	
--	--	---	--

	<p>Überprüfung und Verfolgung von Zahlungen und Käufen</p> <p>88. Verständnis, dass bei Zahlungen und Einkäufen Fehler passieren können, und Wissen darüber wie man sie auf Rechnungen und Belegen erkennen kann</p> <p>89. Wissen, dass einige Belege als Nachweis für einen Kauf aufbewahrt werden sollten</p>	<p>90. Überprüfung von Zahlungsangaben, Belegen und Wechselgeld sowie (Ab-)Rechnungen, sofern relevant</p> <p>91. Anforderung eines Belegs, wenn er nicht bereitgestellt wird, und Aufbewahrung von Belegen und anderen relevanten Dokumenten im Zusammenhang mit wichtigen Einkäufen</p> <p>92. Überblick über alle ausgezahlten oder ausgegebenen Gelder</p>	<p>93. Selbstvertrauen, nachzuprüfen, ob bei einer Zahlung oder einem Kauf ein Fehler passiert ist, und zu handeln, wenn dies der Fall ist</p>
	<p>Auswirkungen von Käufen</p> <p>94. Wissen, dass bei einigen Anschaffungen laufende Kosten wie Wartung oder Lagerung anfallen können</p> <p>95. Bewusstsein dafür, wann Abonnements enden und ob sie automatisch verlängert werden</p>	<p>96. Berücksichtigung der langfristigen Auswirkungen von Abonnements und anderen Käufen, die wiederholte Zahlungen erfordern</p> <p>97. Treffen fundierter Entscheidungen in Bezug auf die Gesamtauswirkungen der Möglichkeit zur Ratenzahlung</p> <p>98. Leistung laufender Zahlungen laut Vereinbarung</p> <p>99. Treffen fundierter Entscheidungen darüber, ob größere Anschaffungen sofort oder erst in Zukunft getätigt werden sollen</p>	<p>100. Selbstvertrauen, Wissen über Faktoren wie Inflation und Wechselkurse anzuwenden, wenn es darum geht, zu entscheiden, ob ein Kauf aufgeschoben werden sollte</p>

	<p>Nachhaltigkeitsaspekte bei Preisen und Käufen</p> <p>101. <i>Bewusstsein, dass gekaufte Waren oder Dienstleistungen unterschiedliche ökologische und soziale Auswirkungen haben können</i></p>	<p>102. <i>Berücksichtigung der eigenen Präferenzen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Governance bei der Kaufentscheidung für eine Ware oder eine Dienstleistung</i></p>	<p>103. <i>Motivation, mehr über die Herkunft, die Produktionsbedingungen, die ökologischen und sozialen Auswirkungen einer Ware oder Dienstleistung sowie über die Leistung der Unternehmensführung des Unternehmens, das sie anbietet, zu erfahren</i></p> <p>104. <i>Gegebenenfalls Motivation, die vom Verkäufer offengelegten Informationen über ökologische und soziale Auswirkungen und die Leistung der Unternehmensführung zu hinterfragen, falls dies relevant ist</i></p>
<p>1.4 Finanzunterlagen und Verträge</p>	<p>Verständnis und Unterzeichnung von Verträgen</p> <p>105. <i>Verständnis der rechtlichen Auswirkungen der Unterzeichnung eines Vertrags oder der Zustimmung zu den Bedingungen beim Kauf eines Vermögenswerts, eines Produkts oder einer Dienstleistung</i></p> <p>106. <i>Verständnis, dass eine elektronische Signatur denselben rechtlichen Wert haben kann wie eine persönliche Unterschrift</i></p>	<p>107. <i>Unterzeichnung von Verträgen in Papierform oder gegebenenfalls in elektronischer Form, sofern dies sinnvoll erscheint</i></p> <p>108. <i>Prüfung von Finanzunterlagen und Verträgen, bevor sie geordnet und zugänglich abgelegt werden</i></p>	<p>109. <i>Bereitschaft sich bei Bedarf vor der Unterzeichnung eines Vertrags in Papierform oder gegebenenfalls in elektronischer Form beraten zu lassen</i></p>

	<p>Finanzunterlagen</p> <p>110. Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, bestimmte Dokumente an einem Ort aufzubewahren, an dem sie bei Bedarf eingesehen werden können</p> <p>111. Bewusstsein der Möglichkeit zur Speicherung in der Cloud und der Auswirkungen der Speicherung von Dokumenten in der Cloud (z. B. Sicherheit und Kosten) bei Dokumenten in elektronischem Format</p>	<p>112. Abrufen von Dokumente im Bedarfsfall, auch wenn sie in einer Cloud gespeichert sind</p> <p>113. Hinterfragung von Unklarheiten im Zusammenhang mit Finanzunterlagen und Verträgen und Bitte um Behebung von Fehlern</p> <p>114. Anforderung von Finanzunterlagen und schriftlichen Verträgen, wenn diese nicht vorliegen</p> <p>115. Aufbewahrung mehrerer Sicherungskopien von Finanzunterlagen, auch in elektronischer Form</p>	
--	--	---	--

2. Planung und Verwaltung der Finanzen

Thema	Bewusstsein, Wissen und Verständnis	Fertigkeiten und Verhaltensweisen	Selbstvertrauen, Motivation und Einstellung
2.1 Haushaltsplanung	<p>Überwachung von Einnahmen und Ausgaben</p> <p>116. Bewusstsein, dass die jüngsten Transaktionen möglicherweise noch nicht in dem zuletzt konsultierten Finanzbogen berücksichtigt wurden</p>	<p>117. Regelmäßige Nachverfolgung der Ausgaben und Aufwendungen</p> <p>118. Unterscheidung zwischen festen und variablen Aufwendungen</p> <p>119. Behandlung grundlegender Ausgaben mit höherer Priorität als diskretionäre Ausgaben</p> <p>120. Trennung aller geschäftlichen Einnahmen und Ausgaben von denen des Haushalts</p>	
	<p>Aufstellung eines Haushaltsplans</p> <p>121. Wissen, was ein Haushaltsplan ist, wie man ihn erstellt und warum dies von Vorteil ist</p> <p>122. Bewusstsein in Bezug auf verlässliche Werkzeuge zur Haushaltsplanung, die von <i>unabhängigen</i> Anbietern entwickelt wurden, einschließlich mobiler Anwendungen und anderer digitaler Werkzeuge und Dienste zur Haushaltsplanung</p>	<p>124. Identifikation von „Bedürfnissen“ und „Wünschen“ und – bei Bedarf – Setzen von Prioritäten</p> <p>125. Erstellung eines ordentlichen Haushaltsplans, um Einnahmen, Ersparnisse und Ausgaben zu planen, und Verwendung von geeigneten Instrumenten, falls vorhanden</p>	<p>127. Motivation, sich Zeit zu nehmen, um einen Haushaltsplan zu erstellen und zu befolgen, als Strategie zur Erhaltung oder Steigerung des finanziellen Wohls</p> <p>128. Motivation, bei Entscheidungen über Ausgaben die Gesamthaushaltsmittel zu berücksichtigen</p>

	<p>123. Verständnis, warum es wichtig ist, bei der Haushaltsplanung die mittel- und längerfristigen Perspektiven zu berücksichtigen</p>	<p>126. <i>Regelmäßige Nutzung zuverlässiger Werkzeuge zur Haushaltsplanung, einschließlich mobiler Anwendungen oder anderer digitaler Werkzeuge, die von unabhängigen Anbietern entwickelt wurden</i></p>	<p>129. Motivation, bei der Haushaltsplanung über die unmittelbaren Bedürfnisse und Wünsche hinauszuschauen und sich auf längerfristige Anforderungen vorzubereiten</p> <p>130. Selbstvertrauen, einen Haushaltsplan gegebenenfalls anzupassen</p>
<p>2.2 Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben</p>	<p>Grundlagen der Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben</p> <p>131. Verständnis, warum es wichtig ist, neben der Überwachung von Einnahmen und Ausgaben auch aktiv Geld zu verwalten</p> <p>132. Bewusstsein, dass die Werte und Bräuche der Familie, der Gemeinschaft und der soziokulturellen Umgebung die Art und Weise beeinflussen können, wie die Menschen mit ihrem Geld umgehen</p>	<p>133. Vergleich der tatsächlichen Ausgaben mit den veranschlagten Beträgen und Durchführung von Anpassungen des Haushalts oder der Ausgaben, falls erforderlich</p> <p>134. Suche nach Möglichkeiten, die Einnahmen oder Ausgaben bei Bedarf anzupassen, und Berücksichtigung gelegentlicher Ausgaben wie Geschenke, Spenden oder Urlaub</p>	<p>135. Selbstvertrauen, selbstständige Entscheidungen über Einnahmen und Ausgaben zu treffen</p> <p>136. Selbstvertrauen, persönliche Prioritäten in Bezug auf notwendige und diskretionäre Ausgaben zu setzen</p> <p>137. Übernahme von Verantwortung für die Verwaltung der persönlichen sowie gegebenenfalls der Haushaltsfinanzen</p> <p>138. In der Lage, die Planung und Verwaltung von Finanzen mit anderen Personen zu besprechen</p> <p>139. Selbstvertrauen, im Namen anderer zu handeln, um deren finanzielle Angelegenheiten zu regeln, wenn die rechtliche Verantwortung dafür erteilt wurde</p>

	<p>Umgang mit unregelmäßigen und unerwarteten Einnahmen und Ausgaben</p> <p>140. Verständnis dafür, dass verschiedene Lebensabschnitte und besondere persönliche oder häusliche Ereignisse Einkommen und Ausgaben beeinflussen können</p> <p>141. Verständnis der Bedeutung einer aktiven Planung für gelegentliche unregelmäßige Ausgaben</p> <p>142. Verständnis der möglichen Optionen für die Bezahlung unerwarteter Ausgaben</p> <p>143. Wissen, wie viel Geld im Falle eines Einkommensverlustes zur Deckung der Ausgaben benötigt würde</p>	<p>144. Suche nach Möglichkeiten, die Einnahmen oder Ausgaben bei Bedarf anzupassen, wobei unregelmäßige Ausgaben und mögliche Einkommensschwankungen berücksichtigt werden</p> <p>145. In der Lage, die beste Option für die Bezahlung unerwarteter Ausgaben zu ermitteln und auszuwählen</p> <p>146. Treffen sachkundiger Entscheidungen über die Verwendung von einmaligen Vermögensanfällen und Vermögenswerten wie Schenkungen, Preisgeldern oder Erbschaften</p>	
<p>2.3 Sparen</p>	<p>Sparziele und Prioritäten</p> <p>147. Verständnis der Vorteile des Sparens, der Sparziele und eines Plans, um sie zu erreichen</p> <p>148. Verständnis der Vorteile, wenn man schon in jungen Jahren zu sparen beginnt und regelmäßig spart</p> <p>149. Verständnis des Konzepts, persönliche Ersparnisse als eine finanzielle Verpflichtung zu betrachten – manchmal als „Pay yourself first“ („zuerst sich selbst bezahlen“) beschrieben</p>	<p>150. Festlegung eines konkreten Sparziels mit einem Zeitrahmen und einer Vorgehensweise zur Erreichung dieses Ziels</p> <p>151. Bemühung, jedes Mal zu sparen, wenn ein Einkommen erzielt wird</p> <p>152. Bevorzugung des Sparens vor bestimmten Formen von diskretionären Ausgaben</p>	<p>153. Selbstvertrauen, eigene Sparziele festzulegen, auf der Grundlage realistischer Erwartungen und der Überzeugung, dass es möglich ist, diese Sparziele zu erreichen</p> <p>154. Betrachtung des Sparens als grundlegenden Bestandteil des Haushaltseinkommens</p>

	<p>Rücklagenbildung</p> <p>155. Verständnis des Nutzens von Ersparnissen für den Notfall, um finanzielle Krisen abzufangen</p> <p>156. Verständnis des Nutzens von einigen Ersparnissen in leicht zugänglicher oder liquider Form</p>	<p>157. Ergreifen von Maßnahmen zur Bildung von Ersparnissen für den Notfall, um finanzielle Krisen abzufangen</p>	<p>158. Wertschätzung der durch Sparen geschaffenen zusätzlichen <i>finanziellen Widerstandsfähigkeit</i></p> <p>159. Zufriedenheit mit den derzeitigen Rücklagen oder Motivation, diese zu vergrößern</p>
	<p>Zinssätze</p> <p>160. Verständnis der Auswirkungen des Zinseszinses auf das Sparen und der Sparmethoden, die es ermöglichen, davon zu profitieren</p>	<p>161. Kontinuierliches Sparen, auch im Niedrigzinsumfeld</p> <p>162. Berücksichtigung des Realzinssatzes für Sparguthaben</p> <p>163. Nutzung zuverlässiger und <i>unabhängiger digitaler Vergleichsinstrumente</i>, um Zinssätze, Gebühren und andere Merkmale von Sparkontooptionen zu vergleichen und ihre Auswirkungen auf die Ersparnisse zu bewerten</p>	
	<p>Auswahl von Sparprodukten</p> <p>164. Wissen, welche verschiedenen Sparmöglichkeiten es gibt [oder in der Lage, sich zu informieren]</p> <p>165. Wissen, dass verschiedene Sparprodukte mit unterschiedlich kombinierten Gebühren, Zinssätzen und Steuererleichterungen verbunden sein können und verschiedene Arten von Risiken mit sich bringen</p>	<p>171. Treffen von Vorkehrungen, um das gesparte Geld sicher aufzubewahren</p>	<p>173. Selbstvertrauen, bei der Auswahl von Sparprodukten, die den eigenen Präferenzen entsprechen – einschließlich Nachhaltigkeitspräferenzen – oder bei Bedarf um Rat zu fragen</p>

	<p>166. Wissen, dass Sparprodukte unterschiedliche Nachhaltigkeitsmerkmale aufweisen können (ökologische, soziale und Corporate-Governance-Aspekte) und Kenntnis der entsprechenden Nachhaltigkeits-Kriterien</p> <p>167. Wissen, wo man auf geeignete Sparprodukte zugreifen kann</p> <p>168. Verständnis, dass die Wahl einer bestimmten Spar- oder Anlageoption teilweise vom erwarteten Planungshorizont für das Erreichen eines Sparziels abhängen kann</p> <p>169. Wissen, wie man die Sicherheit verschiedener Sparmethoden bewerten kann</p> <p>170. Wissen, dass Rücklagen auf einem Bankkonto bis zu einem Betrag von 100 000 EUR pro Person und pro Institut durch das Einlagensicherungssystem geschützt sind</p>	<p>172. Auswahl von Sparprodukten entsprechend den eigenen Präferenzen – einschließlich Nachhaltigkeitspräferenzen und Nutzung von zuverlässigen, unabhängigen Instrumenten zur Beurteilung von nachhaltigen Finanzprodukten (z.B. Labels, Bewertungsplattformen)</p>	
	<p>Verwaltung der Ersparnisse</p> <p>174. Bewusstsein in Bezug auf zuverlässige digitale Hilfsmittel, die von <i>unabhängigen</i> Anbietern entwickelt wurden und beim regelmäßigen Sparen helfen sollen</p>	<p>175. Überwachung des Wachstums der Ersparnisse und Anpassung im Bedarfsfall</p> <p>176. Einholung von Informationen über bestehende Instrumente zur persönlichen Finanzverwaltung</p> <p>177. Verwendung zuverlässiger und <i>unabhängiger</i> digitaler Hilfsmittel zur Unterstützung von Sparentscheidungen</p>	<p>178. Motivation, Instrumente zu nutzen, die die finanzielle Entscheidungsfindung unterstützen und das eigene Finanzverhalten verbessern</p>

2.4 Investieren	<p>Grundlagen des Investierens</p> <p>179. Wissen um den Unterschied zwischen Sparen und Investieren sowie zwischen Schulden und Eigenkapital</p> <p>180. Bewusstsein, dass einige Anlageformen liquider sind als andere</p> <p>181. Wissen, dass der Wert einer Investition steigen oder fallen kann</p> <p>182. Wissen, dass die verschiedenen Arten von Gebühren und Kosten (einmalige und laufende, direkte und indirekte) einen erheblichen Einfluss auf die Wertentwicklung einer Anlage haben können</p> <p>183. Verständnis, wie sich Änderungen von Inflation, Zinssätzen und/oder Wechselkursen auf längerfristige Pläne auswirken können</p> <p>184. Verständnis des Unterschieds zwischen potenziellen (nicht realisierten) und realisierten Verlusten oder Gewinnen</p> <p>185. Bewusstsein in Bezug auf die zusätzlichen Risiken, die mit uninformierten Investitionsentscheidungen verbunden sind</p> <p>186. Verständnis grundlegender Anlagekonzepte wie Zeitwert des Geldes, Risikotoleranz, Anlagehorizont und Anlageziele</p>	<p>187. In der Lage, die anteilige Zunahme oder Abnahme des Wertes einer Investition zu berechnen</p>	<p>188. Selbstvertrauen, zu ermitteln, ob bestimmte Ziele durch Investitionen erreicht werden können</p> <p>189. Selbstvertrauen, nicht zu investieren, wenn man das Finanzprodukt oder die Dienstleistung nicht versteht</p>
	<p>Aktien- und Fondspreise</p>		

	<p>190. Verständnis, dass dieselbe Aktie oder derselbe Fonds zu verschiedenen Zeitpunkten und an verschiedenen (Börse-)Plätzen einen unterschiedlichen Kauf-/Verkaufspreis haben kann</p>		
	<p>Auswahl und Diversifizierung von Investitionen</p> <p>191. Wissen über die Merkmale verschiedener Anlageprodukte, einschließlich Risikoniveau, Liquidität, erwartete Wertentwicklung und Nachhaltigkeitsmerkmale, oder leichte Aneignung dieses Wissens</p> <p>192. Wissen, dass nachhaltige Geldanlagen mindestens ebenso gut performen können wie herkömmliche Anlageformen.</p> <p>193. Wissen darüber, dass für Anlageprodukte und -dienstleistungen Gebühren, Provisionen und andere Entgelte anfallen können und dass diese Posten je nach Anbieter und Vertriebskanal variieren können</p> <p>194. Wissen darüber, dass die Preise für dasselbe Anlageprodukt je nach Anbieter und Vertriebskanal variieren können</p> <p>195. Wissen darüber, dass verschiedene Anlageprodukte unterschiedliche Nachhaltigkeitsmerkmale aufweisen können (Umwelt, Soziales und Corporate Governance)</p>	<p>199. Berücksichtigung von Risiken, Wertentwicklung, Kosten und anderen Investitionsmerkmalen bei der Verwaltung und Überwachung von Investitionen</p> <p>200. Regelmäßige Überprüfung der Investitionen und Anpassung im Bedarfsfall</p> <p>201. In der Lage, persönliche Präferenzen in Bezug auf Anlageziel, Risikotoleranz, Planungshorizont und Nachhaltigkeit bei der Anlageentscheidung zu berücksichtigen</p> <p>202. In der Lage, relevante und verlässliche Informationen als Grundlage für Investitionsentscheidungen abzurufen</p> <p>203. Recherche potenzieller Investitionen</p> <p>204. Schaffung eines diversifizierten Portfolios</p> <p>205. In der Lage, verschiedene Anlageprodukte wie Altersvorsorge, Lebensversicherungen, Stiftungen, Organismen für gemeinsame Anlagen oder andere Anlageprodukte gegebenenfalls zu kombinieren</p>	<p>206. Selbstvertrauen und Motivation, potenzielle Investitionen zu untersuchen, bevor sie getätigt werden</p> <p>207. Selbstvertrauen und Motivation, das Nachhaltigkeitsniveau von Anlageprodukten zu vergleichen, z. B. anhand anderer Normen, Gütezeichen oder Ratings</p> <p>208. Selbstvertrauen und Motivation, Investitionsangebote zu hinterfragen, die zu gut erscheinen, um wahr zu sein</p> <p>209. Selbstvertrauen und Motivation, die Zusammensetzung des Anlageportfolios von Pensionsfonds, Lebensversicherungen, Stiftungen, Organismen für gemeinsame Anlagen oder anderen Anlageprodukten zu vergleichen, um deren Eignung ganzheitlich zu beurteilen</p> <p>210. Selbstvertrauen und Motivation, das eigene Investitionsverhalten nicht von der Angst leiten zu lassen, etwas zu verpassen</p> <p>211. Bereitschaft, dem Vermittler relevante persönliche Informationen für eine Eignungsprüfung zur Verfügung zu stellen</p>

	<p>196. Verständnis der Vorteile eines diversifizierten Anlageportfolios</p> <p>197. Wissen, warum es wichtig ist, bei Investitionen eine umfassende Portfoliostrukturierung zu berücksichtigen</p> <p>198. Bewusstsein, dass es verschiedene Börsengesellschaften und Handelsinstrumente gibt, die über verschiedene traditionelle und digitale Wege zugänglich sind</p>		
	<p><i>Kryptowerte und verwandte digitale Entwicklungen</i></p> <p>212. Bewusstsein in Bezug auf die verschiedenen Arten von <i>Kryptowerten</i> und Grundkenntnisse über deren Verfügbarkeit und Austausch</p> <p>213. Bewusstsein in Bezug auf die Risiken, die mit der Verwendung von <i>Kryptowerten</i> zu Zahlungs- oder Anlagezwecken verbunden sind, sowie der Risiken im Zusammenhang mit „Austausch-Plattformen für Kryptowerte“ (z. B. technologische oder andere Risiken), die erhebliche finanzielle Folgen haben können</p> <p>214. Bewusstsein, dass Täuschung im Zusammenhang mit <i>Kryptowerten</i> häufig vorkommt, wobei oft versucht wird, potenzielle Opfer durch das Versprechen hoher erwarteter Erträge anzulocken</p>	<p>215. Wissen, wie man gegebenenfalls verschiedene Arten von <i>Kryptowerten</i> sicher und im Einklang mit dem geltenden Recht verwendet</p>	<p>216. Verfolgung der Entwicklungen im Zusammenhang mit neuen Technologien, die für Finanzprodukte und -dienstleistungen relevant sind</p>

	<p>Rechte der Aktionärinnen und Aktionäre</p> <p>217. Bewusstsein in Bezug auf die Rechte und Vorteile, die mit der Beteiligung an einem Unternehmen verbunden sind</p> <p>218. Bewusstsein in Bezug auf die Rechte der Aktionäre, die Entscheidungen eines Unternehmens zu beeinflussen, auch in Bezug auf dessen Nachhaltigkeitsleistung</p> <p>219. Bewusstsein in Bezug auf die Möglichkeit und der Anforderungen, sich an Kollektivmaßnahmen der Aktionäre zu beteiligen, sowie in Bezug auf die entsprechenden digitalen Instrumente</p>	<p>220. In der Lage, gegebenenfalls Maßnahmen zu ergreifen, um sich bei den jährlichen Hauptversammlungen oder durch Kollektivmaßnahmen der Aktionärinnen und Aktionäre im Einklang mit den eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen sowie anderen Präferenzen mit den Unternehmen auseinanderzusetzen</p>	
	<p>Nachhaltige Investitionen</p> <p>221. Bewusstsein für die auf dem Markt befindlichen nachhaltigen Anlageprodukte und Kenntnis der verschiedenen seriösen und unabhängigen Bewertungsinstrumente (Labels, Bewertungsplattformen)</p> <p>222. Bewusstsein für die verschiedenen Dimensionen der Nachhaltigkeit (Umwelt, Soziales und Governance) und über die Grundsätze, die hinter jeder dieser Dimensionen stehen</p>	<p>224. Suche nach Anlageprodukten, die den eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen entsprechen</p> <p>225. Auswahl einer Anlagestrategie in Form einer Desinvestition, eines Engagements, eines Best-in-Class Ansatzes, etc., oder einer Kombination entsprechend der persönlichen Situation und den eigenen Präferenzen</p> <p>226. Stellen von Rückfragen in einer Beratung in Bezug auf nachhaltigkeitsbezogene Aspekte von Anlageprodukten</p> <p>227. Recherche und Vergleich von Nachhaltigkeitsaspekten von potenziellen Spar-, Anlage- und Finanzierungsprodukten in unabhängigen Quellen</p>	<p>228. Motivation, die Produkte, die man bereits besitzt oder in die man investieren möchte, zu untersuchen, um sicherzustellen, dass sie den persönlichen Nachhaltigkeitspräferenzen entsprechen</p> <p>229. Selbstvertrauen, Fragen dazu zu stellen, inwieweit ein Anlageprodukt Nachhaltigkeitskriterien erfüllt</p>

	<p>223. Bewusstsein dafür, dass verschiedene Anlagestrategien genutzt werden können, um entsprechend den eigenen Präferenzen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Corporate Governance (Nachhaltigkeit) zu investieren, indem beispielsweise Investitionen in bestimmte Sektoren oder Unternehmen vermieden werden (Desinvestition) oder indem man mit bestimmten Unternehmen in Kontakt tritt, um sie zu einer Änderung ihrer Aktivitäten zu bewegen (Engagement)</p>		
	<p>Rohstoffe</p> <p>230. Bewusstsein, dass der Wert von Investitionen in materielle Güter wie Gold aufgrund einer Reihe von Faktoren steigen oder fallen kann</p>	<p>231. Verfolgung der Preisentwicklung von Investitionsgütern</p>	
	<p>Faktoren, die Investitionsentscheidungen beeinflussen</p> <p>232. Bewusstsein, dass menschliche Eigenschaften wie Emotionen oder kognitive Voreingenommenheit Investitionsentscheidungen auf unvorhergesehene Weise beeinflussen können</p> <p>233. Bewusstsein in Bezug auf die Risiken im Zusammenhang mit Social Trading</p>	<p>234. Einleitung von Schritten, um fundierte Entscheidungen zu treffen, Kontrolle emotionaler Reaktionen und Berücksichtigung kognitiver Voreingenommenheit bei Investitionsentscheidungen</p>	
<p>2.5 Langfristige Planung und Vermögensaufbau</p>	<p>Grundlagen der langfristigen Planung</p>		

	<p>235. Verständnis, wie wichtig es ist, auch bei dringenden kurzfristigen Bedürfnissen die langfristige Perspektive im Auge zu behalten</p> <p>236. Verständnis, dass eine langfristige Planung andere Arten von Finanzprodukten erfordern kann als die für Notfallrücklagen verwendeten</p> <p>237. Erkenntnis, dass die zur Verwirklichung längerfristiger Pläne erforderlichen Maßnahmen im Laufe der Zeit möglicherweise angepasst werden müssen</p> <p>238. Verständnis, wie wichtig es ist, Pläne für das Lebensende zu machen, einschließlich der Berücksichtigung der finanziellen Bedürfnisse von Angehörigen, Entscheidungen über die Aufteilung von ausstehenden Kosten, Schulden und Vermögenswerten und ggf. die Verfassung eines Testaments</p>	<p>239. Aufstellung finanzieller Pläne für zukünftige positive und negative Lebensereignisse, die finanzielle Auswirkungen haben können</p> <p>240. Identifikation von Strategien zum Aktivwerden [Überwinden der Prokrastination] bei langfristigen Plänen</p> <p>241. Identifikation von Strategien zum Abstimmen sofortiger Bedürfnisse und Wünsche mit langfristigen Plänen, um langfristige finanzielle Ziele zu erreichen</p> <p>242. Überwachung der Wertentwicklung von Investitionen, Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</p> <p>243. Berücksichtigung vorhersehbarer Schwankungen der Einnahmen und Ausgaben bei langfristiger Planung</p> <p>244. Berücksichtigung aller persönlichen und häuslichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Bezug auf langfristige Bedürfnisse</p> <p>245. Berücksichtigung der Möglichkeit, dass man selbst und Familien- oder Gemeinschaftsmitglieder langfristig finanzielle Unterstützung benötigen</p> <p>246. Erstellung von Plänen zur Deckung der laufenden Lebenshaltungskosten für einen selbst und Angehörige und zur Aufteilung der ausstehenden Kosten, Schulden und Vermögenswerte am Lebensende sowie regelmäßige Überprüfung dieser Pläne</p>	<p>247. Wertschätzung einer langfristigen Finanzplanung, um das finanzielle Wohl zu erhalten oder zu steigern</p> <p>248. Selbstvertrauen, langfristige Finanzpläne erforderlichenfalls zu verändern</p> <p>249. Selbstvertrauen, langfristige Finanzpläne in die Tat umzusetzen</p> <p>250. Motivation, die langfristigen finanziellen Bedürfnisse von Angehörigen zu berücksichtigen</p>
--	--	---	--

2.6 Ruhestand	<p>Grundlagen der Altersvorsorgeplanung</p> <p>251. Verständnis, warum es wichtig ist, sich Gedanken darüber zu machen, wie die finanzielle Sicherheit über das Erwerbsalter hinaus gewährleistet werden kann, und schon in jungen Jahren mit dem Sparen für den Ruhestand zu beginnen</p>	<p>252. Planung finanzieller Absicherung über das Erwerbsalter hinaus</p> <p>253. Berücksichtigung aller wahrscheinlichen relevanten Ressourcen und Verpflichtungen bei der Planung des Ruhestands</p>	<p>254. Selbstvertrauen, für den Ruhestand zu planen</p> <p>255. Wissen um die Bedeutung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen dem derzeitigen Lebensstandard und den Ausgabenentscheidungen, um später im Leben bessere finanzielle Entscheidungen treffen zu können</p>
	<p>Kategorien von Altersvorsorgeprodukten</p> <p>256. Wissen, wer Anspruch auf eine staatliche Rente hat, wie hoch diese ist und welche Faktoren diese Höhe beeinflussen</p> <p>257. Gutes Verständnis der wichtigsten Arten von staatlichen, betrieblichen und privaten Renten, die auf nationaler Ebene verfügbar sind</p> <p>258. Wissen über den Unterschied zwischen freiwilliger und obligatorischer Altersvorsorge und den Unterschied zwischen betrieblicher und individueller Vorsorge</p> <p>259. Wissen darüber, dass in einigen Rechtsordnungen die Menschen automatisch in ein Rentensystem aufgenommen werden</p>	<p>260. Auswahl aus verschiedenen Altersvorsorgeprodukten oder kombinierten Rentenplänen, um eine angemessene Altersversorgung aufzubauen, sofern dies möglich ist und (Selbst)Vertrauen in sie sowie die Fähigkeit sie bewusst abschätzen und kombinieren zu können</p> <p>261. Fähigkeit, eigene Möglichkeiten zur Erhöhung der staatlichen und ggfs. Betrieblichen Rente/Pension durch ergänzende, individuelle Vorsorge (zB Lebensversicherungen) zu erkennen und umzusetzen</p>	
	<p>Verwaltung von Altersvorsorgeprodukten</p>		

	<p>262. Verständnis, dass es wichtig ist, sowohl die Auszahlungsphasen des Ruhestands als auch die Aufbauphase zu planen</p> <p>263. Bewusstsein für die wichtigsten Optionen für den Bezug von Einkommen aus einem Altersvorsorgeprodukt im Ruhestand</p> <p>264. Bewusstsein für die Risiken der Entnahme von Geldern aus den Altersvorsorgeprodukten oder der Aufnahme von Krediten vor dem Ruhestand</p> <p>265. Bewusstsein in Bezug auf zuverlässige digitale Instrumente, die von unabhängigen Anbietern entwickelt wurden, um Berechnungen für den Ruhestand durchzuführen und die Altersvorsorge regelmäßig zu verwalten</p>	<p>266. Verfolgung eines Ruhestandsplans und Anpassung im Bedarfsfall, um das erforderliche Einkommen im Alter zu erzielen</p> <p>267. Treffen aktiver Entscheidungen zur Verwaltung von Ersparnissen für den Ruhestand und während des Ruhestands [falls zutreffend]</p> <p>268. Versuch, von Anreizsystemen zur Förderung der Altersvorsorge zu profitieren, wie z. B. vom Arbeitgeber gezahlte Zuschüsse und Steuervorteile für die individuelle Altersvorsorge, wenn möglich</p>	
	<p>Nachhaltigkeitserwägungen für die Altersvorsorge</p> <p>269. Verständnis, inwieweit ein bestimmtes Altersvorsorgeprodukt die eigenen Nachhaltigkeitskriterien erfüllt</p>	<p>270. Auswahl des Altersvorsorgeprodukts entsprechend den eigenen Risiko- und Nachhaltigkeitspräferenzen</p>	<p>271. Selbstvertrauen, Fragen darüber zu stellen, inwieweit Altersvorsorgeprodukte Nachhaltigkeitskriterien erfüllen, und ggf. mehr/bessere Optionen zu fordern</p>
<p>2.7 Kredite</p>	<p>Überlegungen vor der Beantragung eines Kredits</p> <p>272. Verständnis der Auswirkungen einer Kreditzusage auf das zukünftige verfügbare Einkommen</p> <p>273. Verständnis der Bedeutung der Prüfung der Rückzahlungsfähigkeit vor der Aufnahme eines Kredits</p>	<p>278. Inanspruchnahme von Krediten nur bei Bedarf und nach Abwägung der Konsequenzen</p> <p>279. Abschätzung der Gesamtkosten des Kredits und der Wahrscheinlichkeit, ihn zurückzahlen zu können, vor der Entscheidung, einen Kredit aufzunehmen</p>	<p>283. Motivation die Folgen der Kreditaufnahme zu bedenken, bevor eine Entscheidung getroffen wird</p> <p>284. Motivation nach Alternativen zur Kreditaufnahme zu suchen (z. B. Sparen, Leasing, gemeinschaftliches Eigentum, soziale Absicherung usw.)</p>

	<p>274. Verständnis der Auswirkungen des Zinseszinses auf den Kredit</p> <p>275. Verständnis der Bedeutung, die Rückzahlungsfrist zu kennen und ob sie unveränderbar ist</p> <p>276. Verständnis der Tatsache, dass die Gesamtkosten des Kredits höher sein können, als es der Zinssatz allein vermuten lässt</p> <p>277. Fähigkeit, zwischen der Verwendung von Krediten zur Erzielung oder Erhöhung künftiger Einkommen oder Vermögen und der Verwendung von Krediten für den Konsum zu unterscheiden</p>	<p>280. Entscheidung über die Aufnahme von Krediten und Verwaltung aller Kreditverpflichtungen im Rahmen eines Budgets</p> <p>281. Berücksichtigung der Kreditkosten als auch der Kosten des Artikels bei der Entscheidung, einen Artikel auf Kredit zu kaufen</p> <p>282. Berücksichtigung des Potenzials, künftiges Einkommen oder Vermögen zu erzielen oder zu steigern, bei der Entscheidung, ob ein Kredit aufgenommen werden soll</p>	
	<p>Bürgen und Sicherheiten</p> <p>285. Bewusstsein, dass einige Kreditgeber einen Bürgen verlangen können, der im Falle eines Zahlungsausfalls für die Kreditraten einsteht</p> <p>286. Bewusstsein, dass bei der Beantragung eines Kredits eine Sicherheit für die Rückzahlung des Kredits verlangt werden kann</p> <p>287. Verständnis der sozialen und finanziellen Auswirkungen der Bitte um eine Bürgschaft und die damit verbundene Verantwortung, wenn Kreditraten nicht zurückgezahlt werden</p>	<p>288. Berücksichtigung der sozialen und finanziellen Auswirkungen einer Bitte um eine Bürgschaft inklusive langfristige Auswirkungen, bei Änderungen sozialer/familiärer/häuslicher Umstände</p>	<p>289. Selbstvertrauen, für eine andere Person oder Organisation wie Vereine zu bürgen oder eine andere Person zu bitten, für sie zu bürgen</p>

Die Wahl des Kredits

290. Kenntnis der verschiedenen Arten von Krediten (einschließlich Kreditkarten, Hypothekenprodukten, Kreditrotationssystemen oder kurzfristigen Krediten), ihres Verwendungszwecks sowie der wichtigsten Vor- und Nachteile der einzelnen Arten oder in der Lage diese ohne Schwierigkeiten zu recherchieren
291. Wissen, ob ein Kredit durch einen Vermögenswert besichert ist oder nicht, und in der Lage sein, die Vor- und Nachteile der Inanspruchnahme eines solchen Kredits einzuschätzen, einschließlich der Folgen, die sich ergeben, wenn der besicherte Kredit nicht zurückgezahlt werden kann
292. Wissen, warum es wichtig ist, den aktuellen Kreditzins zu kennen und zu wissen, ob es sich um einen festen oder variablen Zinssatz handelt, sowie die Inflationsrate zu kennen
293. **Bewusstsein, dass Kredite auch online erhältlich sein können (z. B. über Peer-to-Peer-Kreditplattformen) und in der Lage sein, die verschiedenen Merkmale (und Risiken) zu unterscheiden**
294. **Bewusstsein, dass es verschiedene Arten von Hypotheken gibt, darunter auch grüne Hypotheken**

295. Sorgfältige Auswahl der Kreditprodukte [sobald die Entscheidung für einen Kredit getroffen und das geeignete Kreditprodukt ausgewählt wurde] und Berücksichtigung von Faktoren wie Zinssatz, Inflationsrate, Gesamtkosten und Flexibilität sowie des Betrags, der bei regelmäßigen Rückzahlungen zu zahlen ist
296. **Nutzung von Vergleichsinstrumenten zur Bewertung der Kosten und anderer Merkmale von Kreditprodukten**

297. Selbstvertrauen, um zusätzliche Informationen über verschiedene Kreditarten zu bitten
298. Selbstvertrauen, bei Bedarf einen geeigneten Kreditanbieter und ein geeignetes Produkt auszuwählen, auch unter Verwendung der verfügbaren Vergleichsinstrumente

	<p>Risiken bei der Aufnahme eines Kredits</p> <p>299. Bewusstsein in Bezug auf die möglichen negativen Folgen einer Kreditaufnahme zur Deckung eines Defizits in den laufenden Einnahmen</p> <p>300. Verständnis der Risiken und Vorteile der Inanspruchnahme verschiedener Kreditanbieter (sowohl formelle als auch informelle)</p> <p>301. Bewusstsein in Bezug auf besondere Probleme bei der Aufnahme von Krediten in einer Fremdwährung</p> <p>302. Bewusstsein in Bezug auf die Risiken einer wiederholten/revolvierenden Inanspruchnahme von sich stets erneuernden Kreditlinien</p> <p>303. Bewusstsein in Bezug auf das Risiko einer Pfändung, falls die Hypothek nicht abbezahlt wird</p>	<p>304. Bewertung der Risiken, Vorteile und möglichen Folgen der Inanspruchnahme eines bestimmten Kreditanbieters</p>	
	<p>Kredit Antrag und Kreditpunktebewertung</p> <p>305. Bewusstsein für die Existenz und die Hauptmerkmale eines Systems zur Kreditpunktebewertung, falls in einem Land vorhanden</p> <p>306. Bewusstsein dafür, dass eine positive Kreditpunktebewertung die Wahrscheinlichkeit des Zugangs zu einem Kredit erhöhen und die Kreditkosten senken kann</p>	<p>313. Erkundigung, welche Informationen zur Beurteilung der Kreditrückzahlungsfähigkeit herangezogen werden</p> <p>314. Berücksichtigung, wie sich bestimmte Handlungen und Verhaltensweisen auf eine Kreditpunktebewertung auswirken (einschließlich der durch Big Data überwachten Handlungen, sofern relevant)</p>	

	<p>307. Bewusstsein für die Methoden, die zur Erstellung von Kreditpunktbewertungen verwendet werden oder mit deren Hilfe festgelegt wird, ob und zu welchen Kosten ein Kredit vergeben wird, und die Tatsache, dass dabei möglicherweise Big Data und Datenanalysen verwendet werden und sich die Ergebnisse im Laufe der Zeit ändern können</p> <p>308. Bewusstsein dafür, dass Anbieter unterschiedlich auf die in einer Kreditpunktbewertung enthaltenen Informationen reagieren können</p> <p>309. Bewusstsein dafür, dass Einkommen wie Boni, Prämien oder Geschenke bei der Berechnung des verfügbaren Einkommens für Kreditzwecke nicht berücksichtigt werden dürfen</p> <p>310. Bewusstsein dafür, dass Kreditgeber Informationen über die Rückzahlungsfähigkeit eines Kreditnehmers einholen können und dass dies den Zugriff auf eine von einem Dritten erhobene Kreditpunktbewertung beinhalten kann</p> <p>311. Wissen darüber, welche Faktoren bei einer Kreditpunktbewertung berücksichtigt werden (einschließlich der Verwendung personenbezogener Daten)</p> <p>312. Wissen darüber, wie man Informationen über die persönliche Kreditpunktbewertung erhält und an wen man sich im Falle von Unstimmigkeiten wenden kann</p>	<p>315. Ergreifen von Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditpunktbewertung im Bedarfsfall</p>	
--	---	--	--

	<p>Rückzahlung von Krediten</p> <p>316. Verständnis der Bedeutung des Versuchs, mehr als den Mindestsaldo bei flexiblen Kreditverpflichtungen zu zahlen</p>	<p>317. Pünktliche Rückzahlung aller Kreditverpflichtungen [sofern sich die persönlichen Umstände nicht verschlechtern]</p> <p>318. Rückzahlung des höchstmöglichen Betrags [unter Berücksichtigung der Haushaltszwänge] bei kurzfristigen Krediten oder rotierenden/revolvierenden Verpflichtungen</p> <p>319. Erwägung des finanziellen Gesamtnutzens einer vorzeitigen Rückzahlung von Krediten und Treffen einer fundierten Entscheidung darüber, wenn es die Mittel erlauben</p>	<p>320. Selbstvertrauen, die Kreditverpflichtungen zu verwalten</p>
	<p>Neuverhandlung eines Kreditvertrags</p> <p>321. Bewusstsein, dass es möglich ist, einen Kreditvertrag neu auszuhandeln</p>	<p>322. Ergreifen von Maßnahmen, um sich über Marktveränderungen bei der Rückzahlung von Krediten zu informieren und Erwägung, ungünstige oder unbezahlbare Vereinbarungen neu auszuhandeln</p>	
	<p>Überziehungskredite</p> <p>323. Verständnis, dass der Gesamtbetrag, der für Ausgaben auf einem Bankkonto zur Verfügung steht, einen vereinbarten Überziehungsrahmen beinhalten kann</p>	<p>325. Bestrebung, einen positiven Kontostand im Rahmen der Einhaltung eines Haushalts aufrechtzuerhalten</p>	

	<p>324. Wissen, dass ein Überziehungsrahmen oder eine Überschreitung des Kredits eine Form von Kredit ist, der Kosten verursachen kann und zurückgezahlt werden muss</p>		
	<p>Leicht zugängliche, teure Kredite</p> <p>326. Bewusstsein, dass Marketing und vereinfachte Kreditvergabeverfahren die Versuchung erhöhen können, einen Kredit aufzunehmen, ohne die Konsequenzen zu bedenken, insbesondere wenn Kredite online oder über mobile Geräte angeboten werden</p> <p>327. Bewusstsein, dass einige Anbieter Kredite anbieten, um Anreize zu schaffen, damit die Käufer einen Kauf tätigen oder mehr ausgeben als ursprünglich geplant und/oder um künftige Kunden zu gewinnen</p> <p>328. Bewusstsein, dass bei Kreditangeboten, die zunächst zinsfrei sind, in Zukunft Zinsen anfallen können</p> <p>329. Bewusstsein, dass die Optionen „jetzt kaufen, später bezahlen“ [einschließlich der Grundversorgungsleistungen in vielen Fällen] in der Regel eine Form von Krediten sind und mit Kosten verbunden sein können</p>	<p>330. Ergreifen von Maßnahmen, um eine Überschuldung zu vermeiden, die sich aus der Nutzung leicht zugänglicher, teurer Kredite ergeben kann, die häufig online verkauft werden</p> <p>331. Sorgfältige Prüfung der Wahrscheinlichkeit, dass der zinslose Kredit vor Ablauf der zinsfreien Zeit vollständig zurückgezahlt werden kann, und der Folgen, wenn dies nicht geschieht</p>	<p>332. Selbstvertrauen, unerwünschte Kredite abzulehnen, die bei einem Kauf angeboten werden</p>
<p>2.8 Verschuldung und Schuldenverwaltung</p>	<p>Schuldenverwaltung</p> <p>333. Verständnis der möglichen Belastung durch Verschuldung</p>		

	<p>334. Wissen um den Zusammenhang zwischen dem aktuellen Schuldenstand und dem derzeitigen und zukünftigen finanziellen Wohl</p> <p>335. Wissen, wie man mit der Rückzahlung von Schulden umgeht</p> <p>336. Verständnis warum es wichtig ist, das Verhältnis von [Haushalts- oder Privat-] Schulden zum Einkommen zu steuern</p> <p>337. Verständnis welche Auswirkungen die Nichtbezahlung von Schulden auf die Kreditpunktbewertung hat</p>	<p>338. Frühzeitiges Ergreifen von Maßnahmen zur Vermeidung oder Minimierung von Schuldenproblemen</p> <p>339. Überwachung der gesamten Kreditverwendung</p> <p>340. Treffen einer fundierten Entscheidung, bevor zusätzliche Kredite zur Rückzahlung laufender Schulden in Anspruch genommen werden</p>	<p>341. Motivation, Probleme im Zusammenhang mit Krediten zu lösen, bevor Schulden zur Belastung werden</p> <p>342. Übernahme der Verantwortung für Schulden und Schuldenverwaltung</p>
	<p>Neuverschuldung aufgrund von Zahlungsverzug</p> <p>343. Verständnis, dass Schulden sowohl durch unbezahlte Rechnungen als auch durch die Inanspruchnahme von Krediten entstehen können</p> <p>344. Verständnis, dass für die verspätete Zahlung von Rechnungen und Krediten in der Regel zusätzliche Kosten erhoben werden</p>	<p>345. Bevorzugung von Rechnungen und Kreditrückzahlungen vor diskretionären Ausgaben</p> <p>346. Ergreifen von Maßnahmen, um einen Zahlungsrückstand zu vermeiden, auch wenn sich die Umstände ändern</p>	
	<p>Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden</p> <p>347. Bewusstsein in Bezug auf die Folgen der Nichtbezahlung einer Kreditrate und auf Inkassoverfahren</p>	<p>352. Information von Gläubigern vor dem Fälligkeitstermin einer Rückzahlung, wenn die Zahlung nicht möglich ist</p> <p>353. Beantragung von Überschuldungsverfahren, falls zutreffend</p>	<p>354. Selbstvertrauen, mit den zuständigen Stellen über die Schuldenverwaltung und Rückzahlungen zu sprechen</p>

- | | | | |
|--|---|--|--|
| | <p>348. Bewusstsein in Bezug auf mögliche tilgungsfreie Zeiträume und staatliche Unterstützungsmaßnahmen für die Rückzahlung der Schulden</p> <p>349. Wissen, wo Hilfe angeboten wird, um die Schuldenlast zu verringern [wenn nötig]</p> <p>350. Verständnis, dass bestimmte Schulden möglicherweise vorrangig zu behandeln sind, wenn sie nicht mehr zu bewältigen sind</p> <p>351. Verständnis, dass die Verbraucher/innen beim Umgang mit Schulden Rechte und Pflichten haben</p> | | |
|--|---|--|--|

3. Risiken und Vorteile

Thema	Bewusstsein, Wissen und Verständnis	Fertigkeiten und Verhaltensweisen	Selbstvertrauen, Motivation und Einstellung
3.1 Identifizierung von Risiken	<p>Risikogrundlagen</p> <p>355. Bewusstsein für die Risiken im Finanzbereich, einschließlich der Risiken, die mit den Produkten verbunden sind, und der Risiken, die abgesichert oder versichert werden können</p> <p>356. Bewusstsein, dass bestimmte Risiken mit finanziellen Auswirkungen durch die Verwendung bestimmter Finanzprodukte und/oder durch entsprechende Maßnahmen (Abschluss von Versicherungen, Erwerb von Finanzprodukten mit Kapitalgarantie, Verwendung gut diversifizierter Anlageprodukte usw.) verringert werden können</p>	<p>357. Berücksichtigung der Risiken bedeutender externer Faktoren, die sich auf das persönliche finanzielle Wohl auswirken können (z. B. umweltbedingte, technologische, gesundheitsbezogene, wissenschaftliche, sicherheitsrelevante oder wirtschaftliche Faktoren)</p>	<p>358. Motivation, die eigene Risikotoleranz zu ermitteln</p> <p>359. Selbstvertrauen, Risiken einzuschätzen, ohne sich von Marketing oder Nachrichten übermäßig beeinflussen zu lassen [Vermeidung von Verfügbarkeitsverzerrungen]</p>
	<p>Risikoquellen</p> <p>360. Bewusstsein für mögliche Risiken mit finanziellen Auswirkungen (politische, wirtschaftliche, umweltbezogene und persönliche Faktoren, wie eine hohe Lebenserwartung, geringes Pensionseinkommen aus der staatlichen Pension, Berufsunfähigkeit, Tod, Unfall, Krankheit, etc.)</p>	<p>363. Beurteilung der finanziellen Risiken, die mit persönlichen Entscheidungen, Lebensentscheidungen und externen Ereignissen verbunden sind</p> <p>364. Berücksichtigung der Risiken bedeutender Projekte oder Anschaffungen</p>	<p>368. Motivation, Risiken zu mindern, wenn dies erforderlich ist</p> <p>369. Selbstvertrauen, wohlüberlegte Entscheidungen zu treffen, wenn Risiken erkennbar werden</p>

	<p>361. Bewusstsein dafür, warum es wichtig ist, sich der Ereignisse mit geringer Wahrscheinlichkeit und hohen Kosten bewusst zu sein, wie dem Risiko von klimabedingten Ereignissen</p> <p>362. Bewusstsein für (mögliche) Risiken im Zusammenhang mit Finanzprodukten, einschließlich: unangemessene Produktauswahl, Verwendung von Produkten mit variablem Zinssatz, Bindung an feste Zinssätze in einem Umfeld mit variablen Zinssätzen und Abschluss von Produkten in Fremdwährungen</p>	<p>365. Berücksichtigung des Risikos von Veränderungen der Umstände, einschließlich Arbeitsplatzverlust, erhöhter Ausgaben, einer partnerschaftlichen Trennung oder anderer externer Ereignisse</p> <p>366. Berücksichtigung des Risikos, das Haushaltseinkommen durch Trennung, Krankheit, Behinderung oder Tod eines Familienmitglieds ganz oder teilweise zu verlieren</p> <p>367. Berücksichtigung der Arten von Risiken bei verschiedenen Finanzprodukten</p>	
	<p>Spezifische Risiken digitaler Produkte und Dienstleistungen</p> <p>370. Bewusstsein für die spezifischen Risiken im Zusammenhang mit digitalen Finanzprodukten und -dienstleistungen, z. B. Mobiles Banking und Kreditvergabe, Investitionen, Kreditaufnahme über Peer-to-Peer-Plattformen</p> <p>371. Bewusstsein, dass einige digitale Finanzprodukte und -dienstleistungen (wie <i>Kryptowerte</i> oder Initial Coin Offerings) riskanter sind als etablierte Finanzprodukte, weil sie weniger oder gar nicht reguliert sind</p>	<p>372. Besondere Berücksichtigung von Risiken im Zusammenhang mit Finanzprodukten, die auf neuen Technologien basieren, wie z. B. auf Blockchain basierende Finanzprodukte (<i>Kryptowerte, Initial Coin Offerings</i> usw.)</p>	

3.2 Finanzielle Sicherungsnetze und Versicherungen	<p>Schaffung eines Sicherheitsnetzes</p> <p>373. Wissen, wie ein finanzielles Sicherheitsnetz, z. B. Ersparnisse für schlechte Zeiten, geschaffen wird</p> <p>374. Wissen, wie die Dauer des Aufbaus eines Sicherheitsnetzes berechnet wird, das drei Monatseinkommen abdecken könnte</p> <p>375. Verständnis der Rolle von Versicherungen beim Risikomanagement</p>	<p>376. Aufbau und Aufrechterhaltung eines angemessenen finanziellen Sicherheitsnetzes durch Ersparnisse, Versicherungen und andere Finanzprodukte, sofern erforderlich</p>	<p>377. Motivation zur Schaffung eines finanziellen Sicherheitsnetzes</p> <p>378. Motivation zum Abschluss oder zur Aktualisierung einer Versicherung gegen unerwünschte Ereignisse oder Ergebnisse mit finanziellen Folgen [falls zutreffend]</p>
	<p>Wahl der Versicherung</p> <p>379. Verständnis, wann finanzielle Risiken mit oder ohne Versicherung angemessener gesteuert werden können</p> <p>380. Bewusstsein für das Risiko einer Unterversicherung und für die Kosten einer Überversicherung</p> <p>381. Wissen, wann die Versicherung eine gesetzliche Pflicht ist</p> <p>382. Wissen, welche Versicherungsprodukte für welche Situationen geeignet sind</p> <p>383. Kenntnis über umwelt-zertifizierte Versicherungen durch unabhängige, transparente Gütezeichen (z.B. UZ 49)</p> <p>384. Wissen, welcher Unterschied zwischen einer Lebens- und einer Nichtlebensversicherung besteht</p>	<p>386. Erwägung der Vorteile einer Versicherung, wenn Risiken identifiziert wurden</p> <p>387. Nutzung geeigneter Versicherungsprodukte</p> <p>388. Regelmäßige Prüfung, ob die abgeschlossene Versicherung noch einen ausreichenden Schutz bietet</p> <p>389. Erforderlichenfalls Inanspruchnahme der geeigneten Versicherung</p> <p>390. Ergreifen von Maßnahmen zur Absicherung gegen unwahrscheinliche Ereignisse mit hohen Kosten</p> <p>391. Berücksichtigung der Art und Weise, wie sich bestimmte Handlungen und Verhaltensweisen auf den Versicherungsschutz und die Versicherungsprämien auswirken (</p>	

	<p>385.Grundsätze des Versicherungsprinzips in der Privatversicherung: Bewusstsein, dass Versicherungsangebote und Versicherungsprämien teilweise auf bestimmten persönlichen Informationen beruhen können (risikoadäquate Verträge, Informationsasymmetrie, Moral Hazard),</p>		
	<p>Digitale Versicherungsangebote</p> <p>392.Bewusstsein für die Existenz digitaler Versicherungsanbieter und der von ihnen angebotenen neuen Versicherungsarten (wie Peer-to-Peer-Versicherungen, On-Demand-Versicherungen, nutzungsbasierte Versicherungen usw.)</p> <p>393.Bewusstsein, dass digitale Versicherungsanbieter und die von ihnen angebotenen Produkte anders funktionieren können als traditionelle Versicherungsanbieter</p>		
	<p>Versicherung gegen klimabedingte Risiken</p> <p>394.Bewusstsein für die Möglichkeiten, sich gegen klimabedingte Risiken zu versichern</p>	<p>395.In der Lage, die klimabedingten persönlichen Risiken einzuschätzen und sich gegebenenfalls dagegen versichern</p>	
	<p>Staatliche Unterstützung</p> <p>396.Bewusstsein in Bezug auf die staatliche Unterstützung für Einzelpersonen oder Haushalte in finanziellen Schwierigkeiten und die Bedingungen, unter denen diese Unterstützung gewährt werden kann</p>		

3.3 Abwägung von Risiken und Vorteilen	<p>Verhältnis zwischen Risiken und Vorteilen</p> <p>397. Verständnis des Verhältnisses zwischen Risiko und potenziellem Vorteil, d. h., wenn die Wahrscheinlichkeit, mit einer Investition Geld zu verdienen, hoch ist, ist auch die Wahrscheinlichkeit, Geld zu verlieren, hoch</p> <p>398. Verständnis des Zwecks der Anlagediversifizierung als Strategie zur Verringerung des Risikos</p>	<p>399. Identifizierung der potenziellen finanziellen Risiken und Vorteile im Zusammenhang mit einer zu treffenden Entscheidung</p> <p>400. Vergleich der Risiken und Vorteile verschiedener Finanzinvestitionen</p> <p>401. Berücksichtigung des Bedürfnisses nach Vermögenszuwachs, finanzieller Sicherheit und den eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen bei der Abwägung des Anlagerisikos</p> <p>402. Berücksichtigung des Risikos der Verwendung von Krediten für diskretionäre Ausgaben</p>	
	<p>Auswirkungen der Nachhaltigkeit auf Risiken und Vorteile</p> <p>403. Verständnis, für die Auswirkungen der Klimakrise auf die Höhe des Risikos und der Erträge von Unternehmen und Anleger/innen</p> <p>404. Bewusstsein, dass ökologische, soziale oder Governance-Risiken die finanzielle Leistung eines Unternehmens beeinträchtigen können sowie das Unternehmen seinerseits durch sein Geschäftsmodell z.B. ökologische Parameter (z.B. THG-Emissionen, Wasserverschmutzung) beeinflusst</p>		

	405. Kenntnis der Kategorien von klimawandelbedingten Risiken wie physische (Extremwetterereignisse) und Transitionsrisiken (, regulatorische Risiken, technologische Entwicklungen, verändertes Konsumverhalten, etc.) („Stranded Assets“)		
--	---	--	--

4. Finanzlandschaft

Thema	Bewusstsein, Wissen und Verständnis	Fertigkeiten und Verhaltensweisen	Selbstvertrauen, Motivation und Einstellung
4.1 Regulierung und Verbraucherschutz	<p>Verbraucherschutzvorschriften</p> <p>406. Verständnis, dass die Verbraucherschutzmaßnahmen in der EU gleichermaßen für Finanzgeschäfte von beaufsichtigten Unternehmen gelten, unabhängig davon, ob sie digital oder physisch durchgeführt werden</p> <p>407. Wissen, dass Finanzdienstleister die Pflicht haben, die Verbraucher/innen fair zu behandeln und sicherstellen müssen, dass die Informationen klar und transparent sind</p> <p>408. Verständnis der Rolle der relevanten Finanzregulierungs- und Finanzbehörden</p> <p>409. Bewusstsein für die Möglichkeit, zu überprüfen, ob der Anbieter von den zuständigen nationalen Behörden zugelassen/ genehmigt ist</p> <p>410. Bewusstsein, dass einige Finanzprodukte und -dienstleistungen möglicherweise nicht auf EU- oder nationaler Ebene reguliert und beaufsichtigt werden</p>	<p>412. Überprüfung, ob ein Finanzdienstleister, unabhängig davon, ob er physisch oder digital tätig ist, von den zuständigen nationalen Behörden in Bezug auf die Erbringung dieser Dienstleistung zugelassen oder eingetragen ist bzw. reguliert wird</p> <p>413. Lesen und Überprüfen von Produktinformationen und Informationsunterlagen, auch wenn sie elektronisch bereitgestellt werden</p> <p>414. Prüfung von Informationen über Finanzdienstleister, die gegen die Vorschriften verstoßen oder Verbraucher/innen ungerecht behandelt haben</p> <p>415. Prüfung der Änderungen der Haushaltsordnung und des Verbraucherschutzes und ihrer möglichen Auswirkungen</p>	<p>416. Motivation, geeignete, vertrauenswürdige Finanzdienstleister auszuwählen</p> <p>417. Motivation, die Informationen zu recherchieren, zu denen Berater/innen, Finanzdienstleister und Unternehmen gesetzlich verpflichtet sind, um Finanzkund/innen zu informieren</p>

	<p>411. Verständnis, dass einige Aspekte des Verbraucher/innenschutzes darauf beruhen, dass Verbraucher/innen die bereitgestellten Informationen zur Kenntnis nehmen</p>		
	<p>Beschwerden</p> <p>418. Bewusstsein, dass es Rechtsbehelfe gibt und wie man diese im Bedarfsfall in Anspruch nehmen kann</p> <p>419. Bewusstsein, dass es alternative Streitbeilegungsverfahren gibt, einschließlich alternativer Online-Streitbeilegungsinstrumente, und Wissen, wie die am besten geeignete Lösung ausgewählt werden kann</p> <p>420. Wissen um die zuständige Stelle im jeweiligen Zuständigkeitsbereich, bei der eine Beschwerde über Produkte und Dienstleistungen, einschließlich derer, die online verkauft werden, eingereicht werden kann</p>	<p>421. Beschwerde bei der zuständigen Stelle eines Finanzdienstleisters und, in einem zweiten Schritt, bei der zuständigen externen Stelle, falls erforderlich</p>	<p>422. Selbstvertrauen, ein Urteil über die Qualität der Dienstleistungen und des Schutzes, den ein Finanzdienstleister bietet, zu fällen</p> <p>423. Bereit, im Falle eines Fehlverhaltens Rechtsmittel einzulegen</p>
	<p>Schutz personenbezogener Daten</p> <p>424. Verständnis, dass die Verbraucher von Finanzdienstleistungen Rechte in Bezug auf ihre <i>personenbezogenen Daten</i> haben und dass sie über diese Daten nach eigenem Ermessen verfügen können</p> <p>425. Bewusstsein für die Existenz der für den Datenschutz zuständigen nationalen Behörden und ihrer Rolle im Finanzkontext</p>	<p>429. In der Lage, <i>personenbezogene Daten</i> im Internet zu schützen</p> <p>430. Prüfung von Anfragen von Finanzdienstleistern nach <i>personenbezogenen Daten</i>, um zu entscheiden, ob es relevant ist, solche Informationen bereitzustellen</p>	<p>433. Selbstvertrauen, die Erlaubnis zum Zugriff, zur Nutzung oder zur Speicherung <i>personenbezogener Daten</i> durch Finanzdienstleister und Unternehmen bei Bedarf zu widerrufen</p>

	<p>426. Bewusstsein für die Auswirkungen der Online-Speicherung von Finanzdokumenten auf die Sicherheit <i>personenbezogener Daten</i></p> <p>427. Verständnis, dass Finanzdienstleister und Unternehmen personenbezogene Daten für folgende Zwecke speichern können:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zur Personalisierung von Angeboten auf der Grundlage des gespeicherten Kundenprofils, aus dem sich die Preissensibilität, die Produktpräferenzen und das einschlägige Verhalten des Kunden ableiten lassen (z. B. im Rahmen von Telematik-Versicherungen); - zur Verfolgung bestimmter einschlägiger Handlungen und Verhaltensweisen von Kunden während der Vertragslaufzeit (z. B. Kreditrückzahlungshistorie, Fahrstil auf der Grundlage von Telematik im Zusammenhang mit Kfz-Versicherungen) <p>428. Verständnis der (finanziellen) Konsequenzen und Risiken, die mit der Weitergabe oder Offenlegung <i>personenbezogener Daten</i> (einschließlich Kennnummern, Kontoinformationen oder anderen Angaben zur Identität wie Adresse, Geburtsdatum oder von Behörden vergebener Nummern) verbunden sind, sei es digital oder über andere Kanäle</p>	<p>431. Angemessene Verwaltung des eigenen digitalen Fußabdrucks in einem finanziellen Kontext, soweit möglich</p> <p>432. Vermeidung von risikoreichem Verhalten in Bezug auf die eigenen <i>personenbezogenen Daten</i> in einem finanziellen Kontext</p>	
<p>4.2 Rechte und Pflichten</p>	<p>Verbraucherrechte und Pflichten</p> <p>434. Bewusstsein in Bezug auf die eigenen Rechte und Pflichten beim Kauf eines Finanzprodukts oder einer Finanzdienstleistung</p>	<p>439. Berücksichtigung der individuellen Rechte und Pflichten als Verbraucher/innen im Finanzbereich</p>	<p>445. Wertschätzung der Rechte von Verbrauchern im Finanzbereich</p>

	<p>435. Bewusstsein in Bezug auf die eigenen Verbraucherrechte im Zusammenhang mit dem elektronischen Geschäftsverkehr und Online-Transaktionen, wie z. B. die vollständige Offenlegung der Preise und die Bedingungen für Umtausch/Rückgabe/Erstattung</p> <p>436. Bewusstsein in Bezug auf die eigenen Rechte im Falle einer nicht autorisierten oder nicht ordnungsgemäß ausgeführten Zahlung</p> <p>437. Wissen um und Verständnis der Rechte und Pflichten von Verbrauchern, die bestimmte Rechnungen, einschließlich Steuern und Rechnungen für Versorgungsleistungen, nicht bezahlen</p> <p>438. Wissen um den Rechtsanspruch, eine von einem Algorithmus getroffene Entscheidung anfechten zu können</p>	<p>440. Lesen des Kleingedruckten bei der Auswahl von Finanzprodukten</p> <p>441. Unterrichtung der Finanzdienstleister über Änderungen der Umstände, sofern dies relevant oder vertraglich vorgeschrieben ist</p> <p>442. Aufbewahrung von Aufstellungen und Verträgen sowie Aufzeichnung von Gesprächen und Maßnahmen in Bezug auf potenziell missbräuchliches Verhalten durch Finanzdienstleister</p> <p>443. Sicherstellung, dass die Gläubiger über alle relevanten Faktoren informiert sind, die sich auf die Rückzahlungen auswirken können</p> <p>444. Beantragung von Hilfe bei der Bezahlung oder Stundung bestimmter Rechnungen in Notlagen [sofern verfügbar]</p>	<p>446. Motivation, sich zu informieren und die eigenen Rechte als Verbraucher/innen im Finanzbereich wahrzunehmen</p>
<p>4.3 Finanzbildung, Information und Beratung</p>	<p>Finanzinformationen</p> <p>447. Verständnis, dass es verschiedene Informationsquellen über Finanzprodukte und -dienstleistungen gibt</p> <p>448. Bewusstsein, dass alle Informationsquellen vor ihrer Verwendung überprüft werden sollten</p> <p>449. Verständnis, dass es sich bei den von Finanzdienstleistern und Unternehmen bereitgestellten Informationen über ihre Produkte und Dienstleistungen um Marketinginformationen oder verzerrte Informationen handeln kann</p>	<p>452. Ergreifen von Maßnahmen, um ein aufgeklärter Verbraucher zu sein, und Prüfung von Finanzinformationen vor ihrer Verwendung</p> <p>453. Entwicklung persönlicher Strategien und Nutzung von Instrumenten zur Minimierung von Eigenschaften, die das finanzielle Wohl beeinträchtigen</p> <p>454. Nutzung von Instrumenten, die Informationen für finanzielle Entscheidungen liefern</p>	<p>456. Selbstvertrauen in die eigene Fähigkeit, vertrauenswürdige Informationsquellen zu erkennen</p> <p>457. Selbstvertrauen, in Finanzangelegenheiten zu recherchieren und bereitgestellte Informationen kritisch zu beurteilen</p>

	<p>450. Wissen, dass es möglich ist, die <i>Finanzkompetenz</i> und das finanzielle Wohl zu verbessern</p> <p>451. Wissen, wo man verlässliche Informationen über finanzielle Angelegenheiten finden kann, einschließlich Kenntnis über verschiedene Gütesiegel von Finanzprodukten (z.B. Österreichisches Umweltzeichen UZ49)</p>	<p>455. Finden, Erlernen und Merken von wichtigen Fakten und Informationen über finanzielle Angelegenheiten</p>	
	<p>Finanzbildung</p> <p>458. Wissen, wo man sich in finanziellen Angelegenheiten weiterbilden kann</p> <p>459. Bewusstsein, dass einige Quellen für <i>Finanzbildung</i> nicht <i>unabhängig</i> sind und möglicherweise verstecktes Werbematerial enthalten</p>	<p>460. Entwicklung einer Gewohnheit des lebenslangen Lernens, um alle Aspekte der <i>Finanzkompetenz</i> und des finanziellen Wohls zu verbessern</p> <p>461. Nutzung von Instrumenten zur Verbesserung der eigenen <i>Finanzkompetenz</i> und zur Unterstützung finanzieller Entscheidungen</p>	<p>462. Motivation, vorhandene Instrumente (z. B. Hypothekenrechner, Haushaltsrechner usw.) zu nutzen, um finanzielle Entscheidungen zu treffen und das eigene Finanzverhalten zu verbessern</p> <p>463. Selbstvertrauen in die eigene Fähigkeit, vertrauenswürdige Bildungsquellen zu erkennen</p> <p>464. Selbstvertrauen, das eigene Wissen über Geldangelegenheiten [wo relevant] weiterzugeben</p> <p>465. Selbstvertrauen, frühere Erfahrungen bei neuen finanziellen Entscheidungen anzuwenden</p>
	<p>Finanzielle Beratung</p> <p>466. Bewusstsein dafür, dass bei finanziellen Entscheidungen eine Finanzberatung in Anspruch genommen werden kann und Wissen, wann eine Finanzberatung sinnvoll sein kann</p>	<p>472. Nutzung von Instrumenten zur Beratung bei finanziellen Entscheidungen, sofern notwendig</p>	<p>473. Vertrauen in die eigene Fähigkeit, vertrauenswürdige Beratungsquellen zu erkennen</p>

	<p>467. Bewusstsein in Bezug auf den Unterschied zwischen <i>unabhängiger</i> und nicht <i>unabhängiger Anlageberatung</i> (wie im EU-Recht definiert)</p> <p>468. Bewusstsein dafür, dass verschiedene Quellen für den Zugang zu finanzieller Beratung zur Verfügung stehen</p> <p>469. Bewusstsein für die Existenz digitaler Beratungsinstrumente, einschließlich automatisierter und hybrider Beratungsinstrumente, die menschliche und automatisierte Beratung kombinieren</p> <p>470. Bewusstsein dafür, dass Beratung nicht immer <i>unabhängig</i> ist</p> <p>471. Bewusstsein in Bezug auf die Verpflichtung der Finanzberater/innen, ihre Kunden vor der Beratung nach ihren Nachhaltigkeitspräferenzen zu fragen</p>		
	<p>Erörterung finanzieller Angelegenheiten</p> <p>474. Bewusstsein, dass es von Vorteil ist, mit einer Vielzahl von vertrauenswürdigen Personen über finanzielle Angelegenheiten zu sprechen</p>	<p>475. In der Lage, mit vertrauten Personen offen und ehrlich über Geldangelegenheiten zu sprechen</p> <p>476. Erörterung relevanter finanzieller Angelegenheiten in Gesprächen mit Fachleuten</p>	<p>477. Selbstvertrauen, mit anderen über Geldangelegenheiten zu sprechen</p> <p>478. Rückgriff auf verschiedene Erkenntnisse, bevor Schlussfolgerungen gezogen werden</p>
	<p>Merkmale von Finanzprodukten und -dienstleistungen</p>		

4.4 Finanzprodukte und - dienstleistungen	<p>479. Bewusstsein in Bezug auf die verschiedenen Arten von Finanzprodukten und -dienstleistungen (einschließlich derjenigen, die auf digitalem Wege angeboten werden, und derjenigen, die nur in bestimmten Regionen oder Mitgliedstaaten verfügbar sind)</p> <p>480. Wissen, welche Merkmale bei der Auswahl von Finanzprodukten und -dienstleistungen am wichtigsten sind</p> <p>481. Wissen, dass sich Finanzdienstleistungen im Laufe der Zeit verändern</p> <p>482. Wissen, dass das für eine Person geeignete Finanzprodukt oder die geeignete Finanzdienstleistung von einer Reihe persönlicher und haushaltsbezogener Faktoren abhängt, zu denen wirtschaftliche, nachhaltige oder kulturelle Präferenzen gehören können</p> <p>483. Wissen, dass einige Finanzprodukte und -dienstleistungen auf die Erfüllung bestimmter wirtschaftlicher, nachhaltiger oder kultureller Präferenzen ausgerichtet sind</p>	<p>484. Berücksichtigung persönlicher Präferenzen, einschließlich Nachhaltigkeitspräferenzen, bei der Betrachtung verschiedener Finanzprodukte oder -dienstleistungen und ihrer Eigenschaften</p> <p>485. Aktive Suche nach Informationen über die wichtigsten Merkmale eines Finanzprodukts, wenn eine Auswahl getroffen wird</p> <p>486. Nutzung von Vergleichsinstrumenten zur Beurteilung der Gebühren und anderer Merkmale von Finanzprodukten und -dienstleistungen</p> <p>487. Prüfung vor dem Kauf eines Finanzprodukts, ob es durch eine Garantie abgedeckt ist</p> <p>488. Regelmäßige Neubewertung der Eignung der abgeschlossenen Finanzprodukte</p> <p>489. Berücksichtigung der potenziellen Kosten für die Rückzahlung von Finanzprodukten im Falle einer Änderung der Umstände</p> <p>490. Forderung hochwertiger Finanzprodukte und -dienstleistungen</p> <p>491. Wechsel des Anbieters bei schlechtem Service oder nicht wettbewerbsfähigen Preisen</p>	<p>492. Motivation, die Zufriedenheit mit der erbrachten Dienstleistung regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls den Finanzdienstleister zu wechseln</p> <p>493. Selbstvertrauen, Finanzdienstleistern Fragen zu ihren Produkten und Dienstleistungen zu stellen</p> <p>494. Selbstvertrauen, den Grad des Vertrauens zu beurteilen, der in einen bestimmten Finanzdienstleister gesetzt werden kann</p> <p>495. Selbstvertrauen, Bedingungen mit Finanzdienstleistern auszuhandeln, falls erforderlich</p> <p>496. Motivation, einen Einblick zu erhalten, wie Finanzdienstleister Nachhaltigkeit definieren und in bestimmte angebotene Produkte und Dienstleistungen integrieren</p>
	<p>Angebote von Nichtfinanzunternehmen</p>		

	<p>497. Bewusstsein dafür, dass einige Finanzprodukte wie Ersparnisse, Kredite, Renten oder Versicherungen (je nach den nationalen Gegebenheiten) von Nichtfinanzorganisationen wie Arbeitgebern, Geschäften, religiösen Gruppen, Freizeitclubs, Genossenschaften und anderen Nichtfinanzunternehmen angeboten werden können</p> <p>498. Bewusstsein für die potenziellen Risiken der Nutzung von Finanzprodukten, die von Nichtfinanzorganisationen angeboten werden, und über Möglichkeiten, diese gegebenenfalls zu verringern</p>	<p>499. Kenntnisnahme von relevanten Finanzprodukten und -dienstleistungen, die von Nichtfinanzorganisationen angeboten werden, und Treffen einer fundierten Entscheidung über deren Eignung</p>	
	<p>Nachhaltigkeitspräferenzen</p> <p>500. In der Lage, die eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen anhand zuverlässiger und vorgeschriebener Informationen zu bestimmen</p>	<p>501. In der Lage, die eigenen Präferenzen für Finanzprodukte zu erläutern (z. B. in Bezug auf Risiko oder Präferenzen, einschließlich der eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen)</p>	<p>502. Anstreben der Auswahl von Finanzprodukten und -dienstleistungen, die mit den eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen übereinstimmen</p>
	<p>Nachhaltigkeitssiegel und -normen</p> <p>503. Bewusstsein in Bezug auf die Existenz und Bedeutung verschiedener Normen und Siegel für nachhaltige Produkte (z.B. UZ 49)</p> <p>504. Bewusstsein, dass es neben den im EU-Recht definierten Normen auch in der Geschäftspraxis festgelegte Normen geben kann, die mit den im EU-Recht definierten Normen übereinstimmen können oder auch nicht</p>	<p>506. Treffen fundierter Entscheidungen im Einklang mit den eigenen Nachhaltigkeitspräferenzen auf der Grundlage zuverlässiger Normen und Siegel für Finanzprodukte</p>	<p>507. Motivation, bestehende Normen und Siegel zu recherchieren und deren Bedeutung zu verstehen</p>

	<p>505. Bewusstsein in Bezug auf die Existenz der EU-Taxonomie zur Klassifizierung nachhaltiger wirtschaftlicher Aktivitäten</p>		
	<p>Offenlegung</p> <p>508. Bewusstsein in Bezug auf die Offenlegungspflichten für Unternehmen, Fonds und andere Finanzprodukte und -dienstleistungen, einschließlich nachhaltigkeitsbezogener Offenlegungspflichten Wissen, wo auf diese Offenlegungsdokumente zugegriffen werden kann</p> <p>509. Wissen über die Informationsquellen zur Überwachung der Leistungsfähigkeit und der Nachhaltigkeitsbilanz eines Finanzprodukts</p> <p>510. Verständnis der Offenlegungsdokumente über Unternehmen, Fonds und andere Finanzprodukte und -dienstleistungen, einschließlich nachhaltigkeitsbezogener Offenlegungsdokumente</p>	<p>511. In der Lage, offengelegte Informationen zu einem Finanzprodukt zu recherchieren, einschließlich solcher, die Nachhaltigkeitsaspekte abdecken</p> <p>512. In der Lage, auf der Grundlage der Informationen, die über einen Fonds, ein Unternehmen oder Finanzprodukte und -dienstleistungen zur Verfügung gestellt werden, fundierte Entscheidungen zu treffen, die dem eigenen Risikoprofil, den Nachhaltigkeitspräferenzen und anderen Präferenzen entsprechen</p> <p>513. Forderung der Einhaltung der Verpflichtungen der Fonds, z. B. durch Überprüfung der Stimmabgaben bei den jährlichen Hauptversammlungen der Aktionäre</p>	<p>514. Selbstvertrauen, nach weiteren Informationen zu fragen, wenn diese nicht ohne Weiteres verfügbar sind</p>
<p>4.5 Täuschung und Betrug</p>	<p>Täuschung und Betrug</p> <p>515. Wissen um die Risiken von finanziellem Betrug bei der Auswahl und Nutzung von Finanzdienstleistungen und Kapitaltransaktionen</p> <p>516. Bewusstsein für die Existenz betrügerischer Kapitalanlagen</p>	<p>520. Recherche in Bezug auf neue Täuschungs- und Betrugstechniken/-systeme</p> <p>521. Bemühung, Mitteilungen, Angebote und Empfehlungen zu hinterfragen und zu prüfen, ob sie echt sind</p> <p>522. Ausschließliche Kommunikation mit verifizierten Vertretern des Finanzinstituts</p>	<p>523. Selbstvertrauen, Mitteilungen, Angebote und Empfehlungen zu hinterfragen, wenn sie betrügerisch erscheinen</p> <p>524. Vorsicht bei Kapitaltransaktionen im Internet, um nicht Opfer von Betrug zu werden</p>

	<p>517. Wissen, wie man Anzeichen dafür erkennt, dass etwas oder jemand nicht echt sein könnte</p> <p>518. Wissen, wo man Informationen über Betrugsmeldungen und -warnungen erhält</p> <p>519. Kenntnis der Stellen, bei denen Betrug und betrügerisches Verhalten gemeldet werden können</p>		<p>525. Selbstvertrauen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, wenn verdächtige Anfragen nach Informationen oder Handlungsaufforderungen eingehen (Bankkarte sperren, Behörden informieren usw.)</p> <p>526. Motivation, zu lernen, wie man Betrug erkennt und vermeidet</p>
	<p>Greenwashing</p> <p>527. Verständnis des Konzepts von <i>Greenwashing</i> und seiner Auswirkungen</p>	<p>528. Anpassung von Investitionsentscheidungen, wenn man von Fällen von <i>Greenwashing</i> erfährt</p>	
	<p>Täuschung und Betrug mit <i>personenbezogenen Daten</i></p> <p>529. Verständnis, wie wichtig es ist, <i>personenbezogenen Daten</i>, Finanzdaten und Sicherheitsinformationen sicher aufzubewahren (einschließlich Passwörter und persönliche Kennnummern)</p> <p>530. Bewusstsein für die Risiken, die sich aus der Digitalisierung ergeben, wie z. B. Missbrauch persönlicher Finanzdaten, Cyberkriminalität, Phishing, Pharming und Hackerangriffe</p> <p>531. Verständnis, wie Online-/Digitalbetrug und Täuschung wie Phishing und Pharming funktioniert</p> <p>532. Verständnis des Konzepts und der Auswirkungen von Online-Identitätsdiebstahl</p>	<p>534. Ergreifen konkreter Maßnahmen, um alle <i>personenbezogenen Daten</i>, Finanzdaten, Passwörter und persönliche Kennnummern zu schützen</p> <p>535. Keine Leistung von Zahlungen, um durch Ransomware blockierte Produkte oder Konten wieder freizugeben</p>	

	<p>533. Verständnis, dass es sowohl für Online- als auch für persönliche Zahlungen Kundenauthentifizierungs- und - autorisierungsprozesse gibt, um Betrug zu verhindern</p>		
	<p>Meldung von Täuschung und Betrug</p> <p>536. Wissen, an wen mutmaßliche Täuschungs- und Betrugsfälle gemeldet werden können</p> <p>537. Identifikation der verfügbaren Informationsquellen für gemeldete Täuschungs- und Betrugsfälle</p>	<p>538. Meldung möglicher Täuschungs- und Betrugsfälle an die zuständigen Stellen, auch wenn man nicht selbst Opfer ist</p>	<p>539. Selbstvertrauen, finanzielle Situationen zu erkennen, die anfällig für Täuschung und Betrug sind, und Maßnahmen zu ergreifen, um zu vermeiden, dass man Opfer von Täuschung oder Betrug wird</p> <p>540. Selbstvertrauen, eine verdächtige Situation zu erkennen, die auf eine Täuschung oder einen Betrug hindeuten könnte</p>
<p>4.6 Steuern und öffentliche Ausgaben</p>	<p>Steuern und steuerliche Behandlung</p> <p>541. Verständnis, warum Steuern erhoben werden und wie sie verwendet werden</p> <p>542. Verständnis dafür, was passieren kann, wenn Steuern nicht gezahlt werden</p>	<p>548. Zahlung von Steuern und/oder Einforderung von Steuererstattungen, soweit erforderlich</p> <p>549. Überwachung der persönlichen Pflichten und Rechte im Hinblick auf die Steuerpolitik</p> <p>550. Berücksichtigung aller steuerlichen Verpflichtungen im Haushaltsplan und bei der langfristigen Finanzplanung</p>	<p>553. Anerkennung, dass es wichtig ist, geschuldete Steuern zu zahlen</p>

	<p>543. Wissen, wie man steuerliche Verpflichtungen sowie Steuererstattungs/-begünstigungsmöglichkeiten überprüft,</p> <p>544. Bewusstsein für das Vorhandensein von latenten Steuerverpflichtungen, sofern relevant</p> <p>545. Bewusstsein in Bezug auf die aktuelle Höhe der grundlegenden Steuern wie Einkommenssteuer und Warensteuer</p> <p>546. Bewusstsein in Bezug auf die unterschiedliche steuerliche Behandlung der verschiedenen Finanzprodukte wie Hypotheken, Renten oder Sparguthaben</p> <p>547. Bewusstsein für die Möglichkeit, (einige) Steuerangelegenheiten online zu erledigen</p>	<p>551. Berücksichtigung der steuerlichen Behandlung bei der Auswahl von Finanzprodukten</p> <p>552. In der Lage, den von den Steuerverwaltungen angebotenen Online-Service für die Bearbeitung von Steuerangelegenheiten zu nutzen</p>	
<p>4.7 Äußere Einflüsse</p>	<p>Äußere Einflüsse</p> <p>554. Verständnis, wie wirtschaftliche Faktoren, wie eine Rezession oder hohe Inflation, und andere Faktoren (zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Klima, der Umwelt oder Pandemien) Aspekte des persönlichen finanziellen Status, einschließlich des Vermögens, beeinflussen können</p>	<p>555. Verfolgung der Nachrichten über Ereignisse, die sich auf die persönliche finanzielle Sicherheit oder das Wohlergehen auswirken können</p>	<p>556. Selbstvertrauen, die Finanzpläne bei Bedarf unter Berücksichtigung externer Faktoren anzupassen</p>
	<p>Makroökonomische Auswirkungen auf die persönlichen Finanzen</p>	<p>559. Vornahme von Änderungen an den Finanzplänen, soweit erforderlich, auf der Grundlage einer Bewertung der Auswirkungen externer Faktoren</p>	

	<p>557. Verständnis, dass Änderungen der Politik in Bereichen wie staatliche Leistungen, Zinssätze, Rentenreformen oder Arbeitsgesetze Auswirkungen auf persönliche finanzielle Entscheidungen und Pläne haben können</p> <p>558. Kenntnis der wichtigsten Gremien, die Einfluss auf das Wirtschafts- und Finanzsystem haben</p>	<p>560. Ermittlung von Strategien zur Gewährleistung der Widerstandsfähigkeit von Finanzanlagen gegenüber mittel- bis langfristigen Faktoren und Risiken (einschließlich klimabedingter Risiken)</p>	
	<p>Werbung</p> <p>561. Erkenntnis, dass Marketingpraktiken, die Darstellung von Informationen, die Medien, Gruppennormen und soziale Medien einen Einfluss auf persönliche finanzielle Entscheidungen haben können</p> <p>562. Verständnis, dass Online-Werbung maßgeschneidert sein kann</p> <p>563. Bewusstsein der Rolle der Werbung bei der Förderung bestimmter Arten von Produkten oder Dienstleistungen und der Auswirkungen des persönlichen digitalen Fußabdrucks auf die Art der online angezeigten Werbung</p>	<p>564. Entwicklung von Strategien zur Minimierung unbeabsichtigter Folgen von Marketingpraktiken, einseitiger Darstellung von Informationen und sozialem Druck auf persönliche finanzielle Entscheidungen</p> <p>565. Ergreifen von Schritten, um objektive Entscheidungen über den Wert eines beworbenen Finanzprodukts oder einer Dienstleistung zu treffen</p>	<p>566. Motivation, im Falle falscher Werbung tätig zu werden</p>
	<p>Breitere Auswirkungen persönlicher Finanzentscheidungen auf die Nachhaltigkeit</p>		

	<p>567. Verständnis, dass individuelle wirtschaftliche Entscheidungen Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit der Wirtschaft, der Gemeinschaften und der Gesellschaft insgesamt haben. Die Auswirkungen hängen vom Grad der Nachhaltigkeit des gekauften Produkts oder der Dienstleistung ab</p>		
--	--	--	--